

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellenrgd.ch

Zürich, 22. Dezember 2023

Dossier Nr. 9634, «Kultur Online», «Können Pornos unseren Umgang mit Sexualität revolutionieren» vom 26. November 2023

Sehr geehrter Herr XY

Besten Dank für Ihr Schreiben vom 26. November 2023, worin Sie obigen Beitrag wie folgt beanstanden:

«"Des Schutzes Minderjähriger: Programmveranstalter haben durch die Wahl der Sendezeit oder sonstige Massnahmen dafür zu sorgen, dass Minderjährige nicht mit Sendungen konfrontiert werden, welche ihre körperliche, geistig-seelische, sittliche oder soziale Entwicklung gefährden."

In genanntem Beitrag wird Pornografie in einem positiv-frivolen Ton als erstrebenswerte Normalität (Pornopositivität) aktiv beworben und entsprechenden Leuten (Pappel/Böhmermann) eine Plattform geboten. Dieses Angebot ist permanent auch für Minderjährige verfügbar, was für mich nicht akzeptabel ist. Dies fördert eindeutig nicht die gesunde Entwicklung von Kindern! Das ich solcherlei Inhalte auch noch mit meinen Zwangsbeiträgen finanzieren muss, ist für mich schlicht eine Frechheit. Ich bin mir bewusst, dass ich gesetzlich zur Zahlung meiner Beiträge gezwungen bin. Aber in Anbetracht der Tatsache, dass ich 4 Kinder zu ernähren habe und so einen Schund auch noch mitfinanzieren muss, überlege ich mir die Zahlungen einzustellen! Unglaublich, was man sich

heutzutage noch alles bieten lassen muss. Ich habe ja nichts dagegen, wenn die Autoren so etwas schreiben möchten. Aber dann sollen sie das doch in einem einschlägigen Magazin veröffentlichen und sich auf einem freien Markt dafür bezahlen lassen, anstatt rechtschaffende Bürger dazu zu zwingen. Es reicht!»

Wir haben Ihre Kritik **der Redaktion** zur Stellungnahme zugestellt. Sie schreibt Folgendes:

In dem SRF Online-Artikel «Könnten Pornos unseren Umgang mit Sexualität revolutionieren?» wird eine gesamtgesellschaftliche Debatte aufgrund eines aktuellen Anlasses beleuchtet. Anlass ist der Start des Film- und Kunstfestival «Porny Days» in Zürich; ein Kulturanlass, der seit 11 Jahren durchgeführt wird und ein immer grösseres Publikum anzieht.

Der Text beleuchtet sachlich-informativ verschiedene Aspekte des sensiblen Themas. Es ist kein Meinungsstück, das Werbung für «Pornopositivität» macht. Schon die Einleitung des Artikels – mit der Frage nach den Grenzen der Pornopositivität – macht deutlich, dass das Thema von unterschiedlichen Seiten und Perspektiven her betrachtet und hinterfragt wird.

SRF spricht sich in diesem Online-Artikel nicht für einen laxeren Umgang mit Pornografie aus, sondern bringt eine neo-feministische Stimme (Paulita Pappel) zum Ausdruck, die das Thema auf neue Weise beleuchtet – dies im Rückgriff auf persönliche Überlegungen, aber auch im Rückgriff auf den Diskurs der feministischen Debatte zu Pornografie, die seit rund 30 Jahren intensiv geführt wird.

Der Stimme von Pappel werden andere Sichtweisen entgegengesetzt, wie beispielsweise die von Alice Schwarzer, die ein Porno-Verbot forderte, oder auch die Perspektive der britischen Soziologieprofessorin Gail Dines, einer berühmten Vertreterin der Anti-Porno-Feministinnen.

Gerade mit Blick auf die jüngere Generation kommt mit Samuel Wespi eine weitere, wichtige Perspektive zu tragen, nämlich die Perspektive einer Fachperson für sexuelle Gesundheit in Bildung und Beratung. Neben Wespis Expertise, Einordnungen und Erklärungen bietet der Artikel ausserdem weiterführende Links, wo sich Jugendliche (und selbstverständlich auch Erwachsene / Eltern) sich selbständig über das Thema Pornografie informieren können.

Auch auf der Bildebene wird in diesem Artikel nicht einem «billigen» Voyeurismus Vorschub geleistet, sondern mit bewusst verspielt-kunstvoll gehaltenen Illustrationen dem Umstand Rechnung getragen, dass beim Thema «Pornografie» höchste Vorsicht geboten ist.

Deshalb sehen wir durch diesen Artikel die Entwicklung Jugendlicher gemäss Art. 4 & 5 RTVG nicht gefährdet.

Die Ombudsstelle hat sich mit Ihrer Kritik befasst und hält fest:

«Porny Days» sind ein Film-Kunst-Festival in Zürich, das sich seit Jahren mit Körperlichkeit und Sexualität beschäftigt. In der diesjährigen Ausgabe ist es erstmals auch im Schauspielhaus Zürich zu Gast. Selbstverständlich ist damit kein «Freipass» für Pornografie verbunden, aber das Engagement des Schauspielhauses zeigt, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema in breiten Kreisen der Gesellschaft stattfindet.

Das Festival setze sich seit jeher ein für Bodypositivity, Sexpositivity, Intersektionalität und Diversität, sagt Zora Schaad, Leiterin Medien- und Öffentlichkeitsarbeit des Schauspielhauses und ergänzt: «Hinter diesen Anliegen stehen wir voll und deshalb ist das Festival dieses Jahr zum ersten Mal auch zu Gast am Schauspielhaus Zürich.»

An den «Porny Days» gibt es neben Filmen auch Diskussionen, Lesungen und Workshops. Anwesend war auch Paulita Pappel, u.a. Autorin des Buches «Pornopositiv».

Der Online-Beitrag *«Könnten Pornos unseren Umgang mit Sexualität revolutionieren?»* nimmt Aspekte des Festivals und des Buches von Pappel auf – ohne das Festival ins Zentrum zu stellen – und gestaltet damit eine eigenständige kontroverse Betrachtung. Dabei werden keine pornografische Inhalte verbreitet und wird von einer Seite «Pornografie in einem positiv-frivolen Ton als erstrebenswerte Normalität» angepriesen (Zitat Beanstander), so bleibt der Konter nicht aus: «Grundsätzlich ist es toll, dass wir in der Gesellschaft offener über Sexualität reden können», stimmt Samuel Wespi zu (er arbeitet als Fachperson sexuelle Gesundheit in Bildung und Beratung bei S&X sexuelle Gesundheit Zentralschweiz), aber Wespi zeigt auch Grenzen dieses von Pappel propagierten entspannten Umgangs mit Pornografie auf. «Durch diesen offenen Umgang kann ein Druck entstehen, dass man Sexualität leben und Pornos schauen muss.» Für ihn sei es wichtig, «auch die Menschen im Auge zu haben, die keine Lust haben, Pornos zu schauen.»

Gelangen Minderjährige per Zufall oder aus Neugier zu diesem Online-Beitrag, er präsentiert ihnen keine pornografische Inhalte, sondern konfrontiert sie sachlich mit verschiedenen Sichtweisen zu Aspekten der Sexualität. Speziell für Jugendliche sind zudem für die Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität unterstützende Links aufgeführt:

Hier können sich Jugendliche selbstständig informieren



- [Pornografie: Das musst du darüber wissen](#) (147.ch)
- [Pornos sind nicht die sexuelle Wirklichkeit](#) (lilli.ch)
- [Pornos und das Gesetz](#) (lilli.ch)
- [Pornos](#) (feel-ok.ch)

Für die Ombudsleute ist der kritisierte Online-Artikel kein jugendgefährdender Beitrag und damit kein Verstoß gegen Art. 5 des Radio- und Fernsehgesetzes RTVG.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsmittelbelehrung zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG Deutschschweiz